

Schwill
m i c h a e l

2 0 0 4

Galerie Sybille Nütt

Erinnerung in Farbe

In den ersten Bruchteilen des Betrachtens schlägt einem diese enorme Wucht an Farben entgegen – kraftvoll, unabhängig von eventuellen Bildinhalten und sehr selbstsicher im expressiven, dicken Farbauftrag. Hier ist einer wirklich MALER, der in Farben sucht und schwelgt und wütet.

Beim längeren Hinschauen bemerkt man die feinen, sensiblen Farbnuancen, ein sehr bewusstes Setzen von Farbe trotz des zum Teil spontan wirkenden expressiven Auftrages und man sieht oder ahnt mehr Farbschichten als nur die Oberste. Und diese Ahnung trügt nicht, denn viele der Bilder tragen 10, manche 15 Jahre der ständigen malerischen Befragung auf ihren Leinwänden.

Und irgendwann beginnen diese Farbschichten zu erzählen, entwickeln erkennbare Formen, Figuren, Köpfe. Man liest den Titel des Bildes dazu und doch ist da instinktiv das Gefühl, dass diese Bilder in ihrer Ganzheit weitaus mehr sind als nur die Summe ihrer erkennbaren Einzelheiten.

Diese Bilder transportieren eigentlich Unsagbares – sie transportieren Stimmungen. Stimmungen menschlicher Lebenssituationen oder ganzer Lebenswege – nicht direkt nachvollziehbar, aber fühlbar.

Ein Bild löste bei mir rein von Farben und Formen her etwas aus, was den Worten „Trauer“ oder „Erinnerung“ nahe kommt. Der Titel unterstützte dann diese Assoziationen: „Für Elise“.

Oder das Werk mit dem Titel „Blindes Ohr“. Damit verband sich für mich der Gedanke an Nicht – Sehen – und – Hören – Können – oder – Wollen.

Ein Kopf schält sich langsam aus den Farbschichten hervor – er wirkt aggressiv, auch ein wenig verrückt, sehr eigen – aber in jedem Fall auch sehr energiegeladen und willensstark. Kurzum: ein Individualist mit all seinen Qualen, die eigene Individualität auch leben zu können.

Und beim Betrachten fiel mir eine Geschichte ein, die mir vor längerer Zeit jemand erzählt hatte und die hier vielleicht eine malerische Entsprechung gefunden hat:

Eine große Gruppe von Fröschen veranstaltet einen Wettkampf und zwar sollen freiwillige eine 4m hohe Stange hinaufklettern. Wer zuerst ankommt, hat gewonnen. Schon im Vorfeld rufen die zuschauenden Frösche, dass das gar nicht geht – der Frosch

ist überhaupt nicht zum Klettern gemacht, wer denn diese irrwitzige Idee gehabt hätte usw. Laut diskutieren sie, während die Frösche versuchen, den Kletterwettkampf anzugehen. Nach und nach fallen die kletternden Frösche auch von der Stange ab, obwohl mancher wider Erwarten ziemlich hoch kam. Die zuschauenden Frösche sagen, dass sie das doch gleich gewusst haben und was das ganze soll. Nur einer kommt tatsächlich bis oben an! Im Nachhinein stellte sich heraus, dass er taub war...

Sybille Nütt

Der Mandarin

Es gibt ein paar Dinge, die einem gleich dazu einfallen – Mandarin... mh, eine saftige Mandarine. Oder die schöne Mandarinente. Zum aufessen? Nein, wegen der Farben. Der Mandarin-Erpel in seinem Federschmuck. „*Aix galericulata*. Aus Ostasien eingebürgerter Ziervogel, brütet in Baumhöhlen. Das prächtige Männchen ist unverwechselbar zu erkennen an seinen segelartig aufstehenden, orangefarbenen Schirmfedern.“ (KOSMOS-Naturführer) Seit einigen Jahren beobachte ich die Mandarinenten an der Elbe in Dresden. Sie sind hier heimisch geworden. Ganz in der Nähe des Japanischen Palais am Winter-Hafen. Sie brüten dort. Und mit einer bestimmten Absicht präsentiert der Mandarin-Erpel seine Farben. Aber weswegen nun dieser Ausstellungstitel?

Bei Wikipedia im Internet gibt es folgende Information: „Mandarin ist die allgemein geläufige Bezeichnung für Hochchinesisch, der offiziellen gesprochenen Sprache in der Volksrepublik China und Taiwan. Daneben ist Mandarin eine der vier Amtssprachen in Singapur. Mandarin wird von über 880 Millionen Menschen (auf dem Festland und auf Taiwan) gesprochen und ist damit die am weitesten verbreitete Sprache der Welt.“

Auf Chinesisch bedeutet das Wort auch „der Beamte“ oder „Bürokrat“. Im chinesischen Kaiserreich war der Mandarin ein Würdenträger.

Im I Ging, in den Kommentaren des Konfuzius finden wir einige interessante Hinweise auf solcherart Würdenträger. Er trägt zum Zeichen seiner Würde inwendig die Farbe Gelb. Die Farbe der Mitte. Er trägt sie nicht nach außen. Als Würdenträger darf er sich nicht besonders erkennbar machen. Die Farbe Gelb ist das Symbol seiner Würde. Und er soll sie tragen als ein Vorrecht. Aber er darf nicht darauf pochen. Sein Privileg ist es, eine stille Form der Anerkennung zu genießen; Anerkennung in seinen eigenen Augen. Seine Würde ist eine Selbstverständlichkeit, die keines besonderen Hinweises bedarf. Sie ist, ganz einfach gesagt, das Geburtsrecht des Menschen. Und der Bedeutung dessen ist er sich bewusst. So dass er auch nicht auf der Suche ist nach Anerkennung in den Augen der Menschen. Nicht einmal in den Augen des chinesischen Kaisers. Spätestens hier wird klar, dass diese Sache nicht so ganz einfach zu machen ist. Besonders beim Gebrauch der Macht, die mit solch vertrauensvoller Auszeichnung verbunden ist.

Es gibt zum Ausstellungstitel ein Bild namens „Mandarin“. Sie finden es im Katalog und in der Ausstellung. Es würde mich sehr freuen, ihre freundliche Neugier geweckt zu haben... für Mandarine.

Michael Schwill

HIER

Meine Schritte in dieser Straße
Hallen wider

In einer anderen Straße

Wo

Ich meine Schritte

Durch diese Straße gehen höre

Wo

Nur der Nebel wirklich ist

Octavio Paz



Sein erstes Schrittmaß

Öl auf Hartfaser, 1999
85 × 58 cm



Mandarin
Öl auf Leinwand, 2001
90 × 60 cm



Mamas Traum
Öl auf Leinwand, 2004
90 × 70 cm



Wanderer
Öl auf Leinwand, 1995
120 × 100 cm



Im oberen Auge
Öl auf Hartfaser, 2001
103 × 52,5 cm



Landeanflug auf Rom
Öl auf Leinwand, 2004
120 × 160 cm



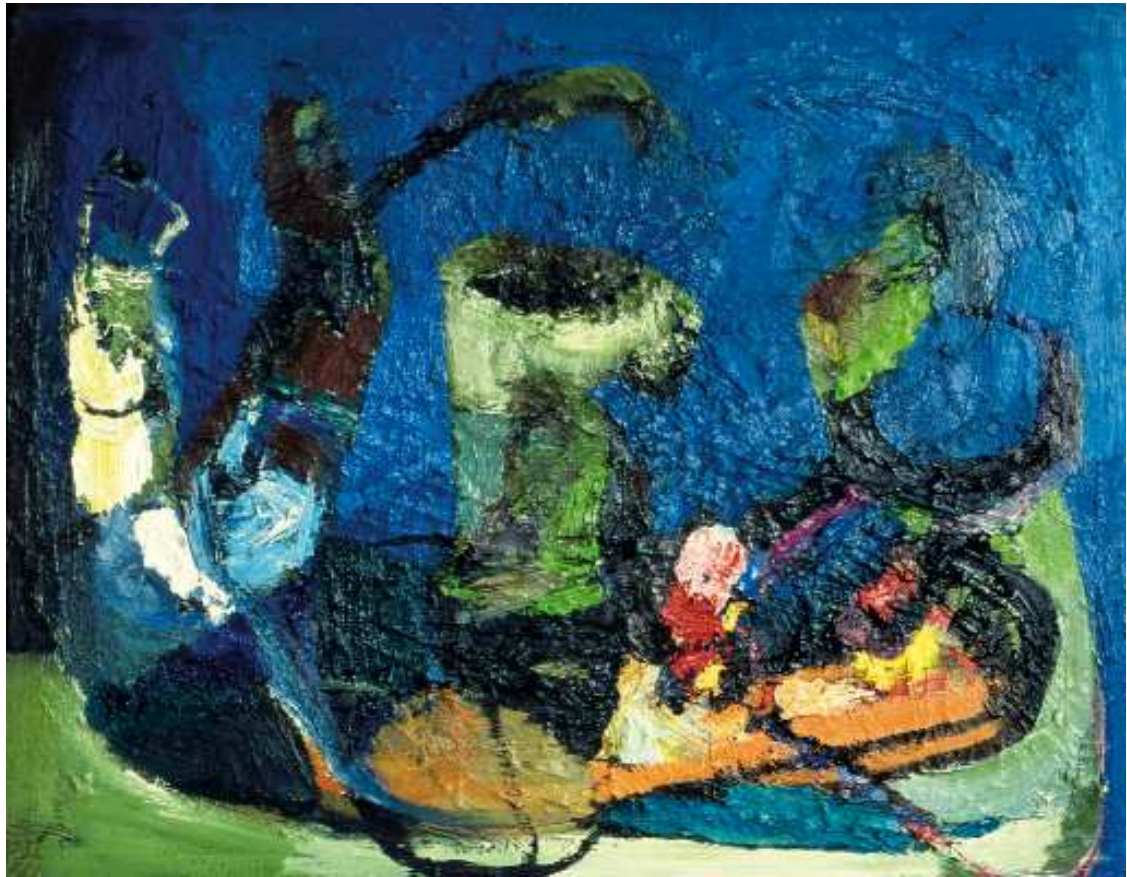
Beim Frosch
Öl auf Hartfaser, 2000
58 × 60 cm



Kontakt an der Peripherie

Öl auf Hartfaser, 2003

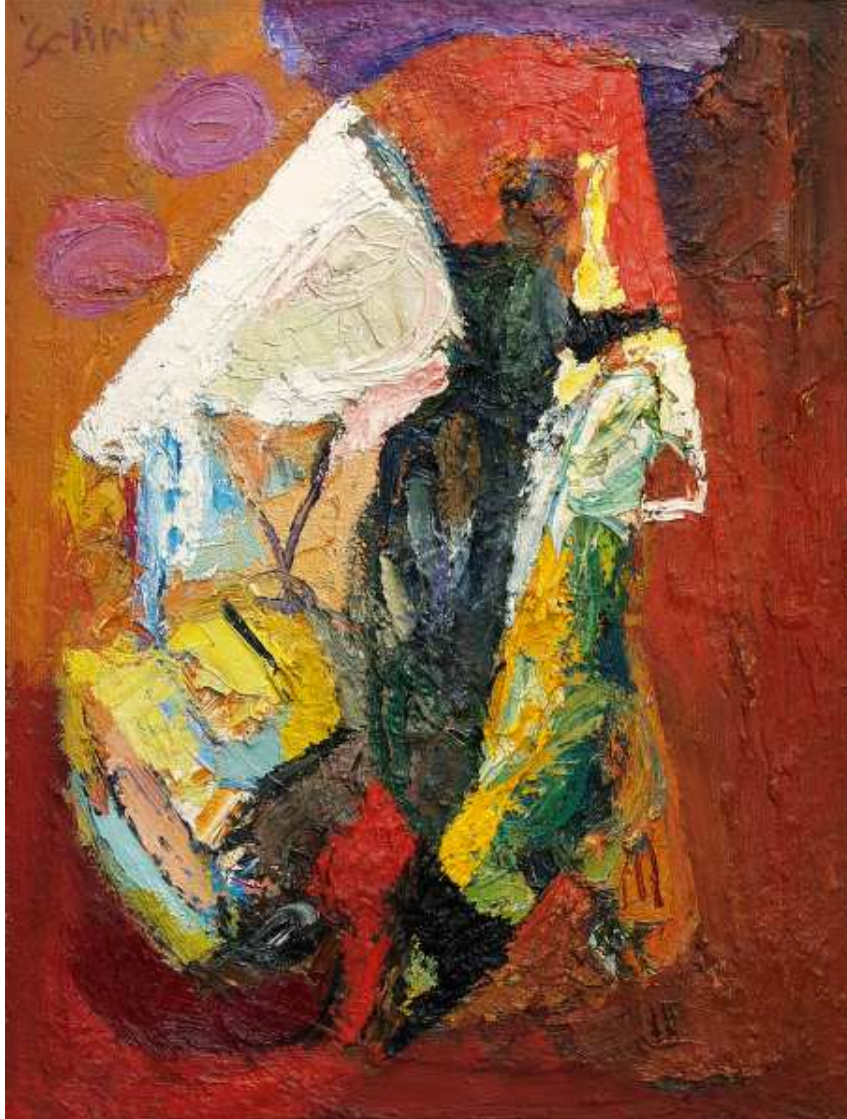
51,5 × 119 cm



Das Boot
Öl auf Leinwand, 1996
69 × 88 cm



Für Elise
Öl auf Hartfaser, 2000
85× 61 cm



Freie Neigung
Öl auf Hartfaser, 1996
84 × 60 cm



Dunkler Bruder – Heller Bruder

Öl auf Leinwand, 2001

140 × 100 cm



Der Schmetterling
Öl auf Leinwand, 2004
160 × 80 cm



Mönch und Nonne
Öl auf Hartfaser, 2003
120 × 59 cm



1964
Öl auf Hartfaser, 2004
140 × 92 cm



Selbstoperation
Öl auf Hartfaser, 2001
139 × 75 cm



Die Tänzerin
Öl auf Hartfaser, 2003
125 × 95 cm



Die Spiegelfrage
Öl auf Hartfaser, 2001
90 × 60 cm



Erlmeyers Erbe
Öl auf Hartfaser, 2001
62 × 40 cm



Leckermaul
Öl auf Hartfaser, 2001
37 × 50 cm



Der Fiedler
Öl auf Holz, 2003
146 × 38 cm



Kleiner Kardinal
Öl auf Hartfaser, 2004
61 × 44 cm



Die neue Brille
Öl auf Hartfaser, 2004
57 × 46 cm



Dreh dich
Öl auf Hartfaser, 2004
60,5 × 60,5 cm



Nicht Tun tut nicht weh tun

Öl auf Hartfaser, 2003

46 × 75 cm



Blindes Ohr
Öl auf Hartfaser, 2001
53 × 33 cm



Arabeske
Öl auf Hartfaser, 2001
57 × 45 cm



Kleine Reise
Öl auf Hartfaser, 2003
50 × 42 cm



Auge um Auge um Auge
Öl auf Hartfaser, 2003
45 × 52 cm



Brennendes Wort
Öl auf Hartfaser, 2003
40 × 30 cm

DIE FLAMME, DIE REDE

...

Verstummt, sprechen die Toten
dieselben Worte aus,
die wir Lebenden sagen.
Die Sprache ist die Wohnung
von allen, das Haus, hängend
an der Flanke des Abgrunds.
Worte wechseln ist menschlich.

Octavio Paz



Biografie

- 1962 geboren in Genthin
- 1968 – 76 Schulbildung in Ballenstedt
- 1976 – 80 weiter in Magdeburg, Abitur
- 1980 – 82 Wehrdienst
- 1982 – 86 Dreher Facharbeiter im SKET Magdeburg
- 1984 – 86 Naturstudium bei Wilhelm Paulke, Magdeburg
- 1985 – 87 Spezialschule für Leiter des künstlerischen Volksschaffens, Magdeburg
- 1986 – 87 Abendstudium HGB Leipzig
- 1987 – 89 Studium Malerei/Grafik in Halle, Burg Giebichenstein
- 1989 – 93 Studium Malerei/Grafik an der Hochschule für Bildende Künste Dresden
bei Hubertus Giebe, Claus Weidendorfer, Host Leifer
- 1993 Diplom Maler/Grafiker ebenda
- seit 1993 freischaffend als Maler/Grafiker in Dresden
- seit 2000 auch Internet-Projekte
- 1994 Philip Morris Stipendium Sachsen
- 1995 Stipendium Atelierhaus Bad Frankenhausen
- 1996 Arbeitsstipendium Kulturfonds Berlin
- 2004 Lehrer Ölmalerei, Sommerkurs Bautzen

Arbeiten in öffentlichem Besitz

1991	Deutsche Bank, Frankfurt a.M.
1992	Landtag Sachsen-Anhalt, Magdeburg
1995	Panoramamuseum Bad Frankenhausen
1996	Kunstfonds Sachsen, Dresden

Ausstellungen

- | | |
|------|--|
| 1987 | Studentenklub Technische Hochschule Magdeburg |
| 1993 | Diplomausstellung, Hochschule für Bildende Künste Dresden |
| 1995 | „Von und zu Gipsberg“, Panoramamuseum Bad Frankenhausen |
| 1995 | „Blaupause“, Galerie Mitte Dresden |
| 2002 | „Beobachter auf zwei Posten“, Kunstverein Bautzen |
| 2003 | „Selbstoperation“, Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen |
| 2004 | „Der Mandarin“, Galerie Sybille Nütt Dresden |

Impressum

Der Katalog erscheint zur Ausstellung „Der Mandarin“
in der Galerie Sybille Nütt, Dresden.
Ausstellung vom 4. November bis 4. Dezember 2004

Herausgeber
Michael Schwill
Ludwigstraße 4, 01097 Dresden, www.michaelschwill.de
Galerie Sybille Nütt
Obergraben 12, 01097 Dresden, www.kunstindresden.de

Auflage
300 Exemplare

Textnachweis
© der Texte liegen bei den Autoren
© Gedichte von Octavio Paz beim Suhrkamp Verlag

Bildnachweis
© der Bilder liegen bei Michael Schwill, vertreten durch VG Bild-Kunst

Reprofotografie
René Piekara, GraphKonzept, Dresden
Michael Schwill

Layout
Michael Schwill

Herstellung
Druckerei Thieme, Meißen